

Gutachten zur Publikation

von Rainer Strack, Jens Baier,
Dominik Keupp, Andreas Renz und Carl Rietschel

zum Thema

*Die halbierte Generation. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes
und ihre Folgen für das Wirtschaftswachstum in Deutschland
(The Boston Consulting Group, Mai 2015)*¹

im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit in der Politikberatung

zur Vorlage
bei der Arbeitsmarktbeobachtung
der Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen
der Bundesagentur für Arbeit

Zu den Autoren:

Die Publikation wurde im Interesse und im Eigenverlag der *Boston Consulting Group* erstellt und publiziert. Ein Fremdauftraggeber ist nicht zu erkennen. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Publikation die Unternehmensziele dieser Beratungsgesellschaft fördern soll. Da gesamtwirtschaftliche und nicht auf Einzelunternehmen fokussierte Fragen untersucht und Aussagen getroffen werden und da die Publikation kostenlos und frei zugänglich der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird, ist ganz offensichtlich auch kein direkter Gewinn mit dieser Publikation angestrebt worden. Sie reiht sich vielmehr ein in eine Reihe vergleichbarer Studien auch anderer Unternehmensberatungen, deren Ziel es vor allem sein dürfte, die Wirtschaftskompetenz des Beratungsunternehmens zu demonstrieren, hohe öffentliche Aufmerksamkeit insbesondere bei möglichen Auftraggebern in Politik und Wirtschaft und in Konkurrenz zu Wettbewerbern zu erzielen und gleichzeitig einen übergeordneten Referenzrahmen für folgende kommerzielle Einzelgutachten zu schaffen.

Die namentlich genannten fünf Autoren² des Publikationsteams arbeiten sämtlich im Unternehmen der *Boston Consulting Group* in unterschiedlichen Funktion. Beiträge oder Forschungslaufbahnen im Bereich wirtschaftswissenschaftlicher oder Arbeitsmarkt-Forschung sind nicht zu erkennen. Der namentlich zuerst angegebene Autor Strack führt im Impressum die Titel „Prof. Dr.“. Seine Promotion hat er im Fach Physik absolviert, die Bezeichnung „Prof.“ dürfte sich auf seine Honorarprofessur beim wahrscheinlich privat finanzierten Reinhard-Mohn-Institut für Unternehmensführung & *Corporate Governance* an der Universität Witten/Herdecke beziehen. Auch er ist auf der entsprechenden Instituts-Internetseite ausschließlich mit Erwerbsdaten verzeichnet, die seit 1994 eine durchgängige Tätigkeit innerhalb der Un-

¹ Die Studie ist im Internet als Volltext abrufbar unter der Adresse www.bcg.de/documents/file193349.pdf

² Die Aussagen zur Person der Autoren werden wegen des knappen Zeitbudgets für dieses Gutachten auf der Grundlage erster Recherchen und leicht zugänglicher Informationen getroffen. Sie sind als vorläufige zu betrachten. Umfangreiche berufsbio-graphische Recherchen waren nicht möglich.

Unternehmensberatungspraxis der *Boston Consulting Group* nachzeichnen. Die Autoren geben im Impressum an, inhaltliche Diskussionen mit Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Präsident des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI) geführt und von ihm Anregungen erhalten zu haben.

Zum Erkenntnisinteresse:

Die Publikation strebt an, Aussagen über künftig zu erwartende volkswirtschaftliche und damit auch betriebswirtschaftliche Folgen der starken demographischen Schrumpfung des Erwerbspersonenpotenzials in Deutschland bis zum Jahr 2030 zu treffen.

Zur Methode:

Als Bezugsrahmen wird die ebenfalls von der *Boston Consulting Group* auf globaler Basis erstellte Studie zum selben Thema für die Weltwirtschaft angegeben.

Unternommen wird jeweils eine Projektion sowohl des Arbeitskräfteangebots als auch der –nachfrage bis zum Jahr 2030, also für weitere eineinhalb Dekaden demographischer und wirtschaftlicher Entwicklung.

Sowohl für die Projektion des Angebots als auch der Nachfrage werden jeweils zwei Szenarien gerechnet:

- **Arbeitskräfteangebot**
 - konstante Erwerbsquoten auf Basis des Jahres 2013 (Annahme A1)
 - steigende Erwerbsquoten (insbesondere bei Älteren und Frauen) nach den Einschätzungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (Annahme A2)
- **Arbeitskräftenachfrage**
 - Fortschreibung der Durchschnittswerte von BIP-Entwicklung und Entwicklung der Arbeitsproduktivität aus der Dekade 2004-2013 (Annahme N1)
 - dito, aber BIP pro Kopf: also Durchschnittswerte der Entwicklungen von BIP pro Kopf und der Arbeitsproduktivität aus der Dekade 2004-2013 (Annahme N2)

Für das Arbeitskräfteangebot wird nur auf die Summe aus Erwerbstätigen und Erwerbslosen abgestellt, die Stille Reserve wird also nicht berücksichtigt.

Bei den Annahmen zu Wanderungsbewegungen – es werden sowohl Außenwanderungen als auch Binnenwanderungen zwischen einzelnen Bundesländern und Pendlerbewegungen betrachtet – stützt sich die Publikation auf die Ergebnisse demographischer Forschung aus dem Statistischen Bundesamt.

Die vielfältig differenzierten Saldierungsergebnisse zwischen Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt für einzelne Bundesländer ergeben sich durch eine Addition der Einzelergebnisse aus mit Hilfe der oben genannten Grundannahmen und den Faktoren Bevölkerungszahl, Erwerbsquote, Bruttoinlandsprodukt und Arbeitsproduktivität durchgeführten einfachen Dreisatzrechnungen.

Zur Disaggregation der Annahmen und Ergebnisse nach unterschiedlichen Qualifikationen wird zwar eine kurze Ausführung (auf Seite 6 der Studie) gemacht, es werden aber keine Daten und keine methodischen Erläuterungen hierzu präsentiert.

Zu den Ergebnissen:

Die Studie kommt für Deutschland insgesamt zu einer Unterdeckung des Arbeitskräftebedarfs je nach Szenario zwischen minimal 5,8 und maximal 7,7 Millionen fehlenden Arbeitskräften im Jahr 2030. Ohne eigene Belege wird dabei differenziert eine „Unterdeckung in den hochqualifizierten Segmenten bei gleichzeitigem Überhang in den niedrigqualifizierten Segmenten“ erwartet.

In der Kombination der beiden dynamischer angelegten Szenarios, also bei steigender Erwerbsbeteiligung (Annahme A2) und basierend auf dem BIP pro Kopf (Annahme N2) werden für die sechzehn Bundesländer Unterdeckungen der Arbeitskräftenachfrage von acht Prozent in Bremen bis zu 28 Prozent in Thüringen errechnet. Am stärksten betroffen sind also nicht nur die wirtschaftsstärksten Regionen (Baden-Württemberg zwölf, Bayern 17 Prozent Unterdeckung), sondern besonders die demographisch am stärksten schrumpfenden Regionen.

Im Anschluss an die quantitativen Befunde werden inhaltliche Strategien für die Politikberatung formuliert, die nicht empirisch hergeleitet werden. Eine Chance zur Schließung der Arbeitskräftelücke wird nur gesehen, wenn in vier Handlungsbereichen ausgesprochen ambitionierte Ziele erreicht würden, darunter auch die Steigerung der Nettozuwanderung auf 500.000 Personen pro Jahr.

Die negativen Konsequenzen bei Nichterreicherung dieser ambitionierten Ziele werden ebenfalls formuliert. Hier wird insbesondere eine drastische Absenkung des BIP-Wachstumspfades für Deutschland gesehen. Die entsprechenden Erwartungen werden sowohl für die verschiedenen Szenarien als auch Regionen quantitativ ausgewiesen.

Im Anschluss daran werden die Möglichkeiten weiterer Steigerung der Arbeitsproduktivität und des Ersatzes menschlicher Arbeit durch gesteigerte technologische Modernisierung unter dem Stichwort „Industrie 4.0“ diskutiert. Hier werden – zumindest bis zum Projektionshorizont 2030 – aber eher strukturelle Effekte als eine Entlastung des Arbeitsmarktes in quantitativer Hinsicht gesehen.

Kritische Würdigung:

Die Projektionen basieren sowohl auf der Angebotsseite (Annahme A1) als auch auf der Nachfrageseite des Arbeitsmarktes (Annahmen N1 und N2) auf einer statischen Fortschreibung der bisherigen Entwicklung. Absehbare oder mögliche Dynamiken im Entwicklungsverlauf werden ausgeblendet.

*Statische Fortschreibung von
Entwicklungspfaden
statt Diskussion möglicher
dynamischer Effekte*

Auf der Angebotsseite des Arbeitsmarktes werden starke Veränderungen in den (internationalen wie Binnen-) Migrationsströmen nicht modelliert. Auch wird die Stille Reserve des Arbeitsmarktes nicht berücksichtigt. Gerade hier, insbesondere bei Bevölkerungsgruppen wie Frauen mit Migrationshintergrund oder Menschen mit Behinderungen sind aber weitere Potenzialschöpfungen gut denk- und ansteuerbar. Solche Entwicklungen werden erst bei den Politikempfehlungen dargestellt. Bei der Projektion selbst handelt es sich also weitgehend um eine Status Quo-Rechnung.

Auf der Nachfrageseite werden weder bei der Projektion noch bei den Politikempfehlungen die unterschiedlichen Quellen der Nachfragen auf den Güter- und Dienstleistungsmärkten und in deren Folge auf dem Arbeitsmarkt diskutiert. So werden etwa Fragen wie die Einschätzung der weiteren Verschiebung im Verhältnis zwischen Außen- und Binnennachfrage oder die Veränderung der Binnennachfrage bei fallender Bevölkerungszahl nicht erwogen.

In der Projektionsmethode wird auf die Verknüpfung der Ergebnisse einfacher elementar-algebraischer volkswirtschaftlicher Beziehungsformeln gesetzt und nicht versucht, die Dynamik des volkswirtschaftlichen Beziehungsgeflechts – etwa durch eine ökonometrische Modellierung – zu berücksichtigen und damit auch die Interdependenzen der Einzelentwicklungen einzufangen.

*Elementar-algebraische
Verknüpfung statt
dynamischer Modellierung*

Nicht exzellente Forschung, aber gut fundierte Politikberatung Aus dieser Gesamtsicht auf die Methodenwahl lässt sich sagen, dass die Publikation sicher nicht den letzten Stand wissenschaftlicher Forschung markiert. Auch werden außerhalb des methodisch belegten Inhalts weitgehende Aussagen ohne eigene Belege getroffen. Die Autoren sind zudem nicht in der wissenschaftlichen Gemeinschaft ausgewiesen.³

Für die Politikberatung stellt die Publikation aber eine ausgesprochen gute Basis dar,

- a) weil sie eine akzeptable Methodik anwendet, die auch in der nichtwissenschaftlichen Fachwelt nachvollzogen werden kann,
- b) weil gerade eine Status Quo-Projektion besonders geeignet ist, Handlungserfordernisse und –potenziale aufzuzeigen, die geeignet sind, die vorhergesehenen negativen Folgewirkungen zumindest zu dämpfen, indem die inhaltlich geeigneten Strategien benannt werden und zum Entwurf einer politischen Langfriststrategie aufgefordert wird,
- c) weil ausgehend von den Szenario-Projektionsergebnissen weiter reichende volkswirtschaftliche Folgeüberlegungen angestellt werden.

Die Publikation kann deshalb gut in der Beratung politischer Entscheider sowie von Führungskräften mit strategischen Aufgaben in Wirtschaft und Verwaltung eingesetzt werden.

Plausible Aussagen zur Unterdeckung mit Arbeitskräften und zu Wachstumsverlusten Die quantitativen Einschätzungen der Publikation zur Arbeitskräfte-Unterdeckung und zu den erwartbaren Wachstumsverlusten beim Bruttoinlandsprodukt halte ich aus folgenden Gründen für plausibel:

Angebot

- Die Projektion des Arbeitskräfteangebots weicht nicht erheblich ab von den langjährigen, immer wieder aktualisierten Projektionsergebnissen des IAB (vgl. zuletzt Fuchs/Kubis/Schneider 2015)⁴.
- Die Annahme der Autoren, dass sich die Netto-Neuzuwanderung nach den aktuellen Spitzenwerten wieder auf einem gegenüber dem langjährigen Durchschnitt leicht erhöhten Niveau von + 200.000 Menschen pro Jahr einpendeln dürfte, erscheint plausibel, weil die Gründe für die aktuelle Situation vergleichbar mit den Spitzenwerten der 1990er Jahre auf politischen Einzelereignissen beruht (Jugoslawien-Krieg und Rückwanderung deutschstämmiger Spätaussiedler damals, Syrien-Krieg und krisenbedingte binneneuropäische Migration heute) und weil im politischen Raum mittelfristig keine starken Impulse für eine wirksame und deutliche Steuerung zu mehr Integration absehbar ist.

³ vgl. Fußnote 2

⁴Johann Fuchs, Alexander Kubis, Lutz Schneider (2015): *Zuwanderungsbedarf aus Drittstaaten in Deutschland bis 2050. Szenarien für ein konstantes Erwerbersonenpotenzial - unter Berücksichtigung der zukünftigen inländischen Erwerbsbeteiligung und der EU-Binnenmobilität*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung

Die Studie ist im Internet als Volltext abrufbar unter der Adresse

www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_IB_Zuwanderungsbedarf_aus_Drittstaaten_in_Deutschland_bis_2050_2015.pdf

Nachfrage

- Eine mittelfristig weiter spürbare Steigerung der Nachfrage auf den Güter- und Dienstleistungsmärkten ist zu erwarten, weil sich die deutsche Volkswirtschaft seit Jahrzehnten und besonders in den jüngsten Krisenjahren als international außerordentlich wettbewerbsfähig erwiesen hat. So konnte der ohnehin schon außergewöhnlich hohe Außenbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt in den vergangenen Jahren noch einmal deutlich gesteigert werden. Dieser Nachfrageimpuls des Außenbeitrags ergibt sich zunächst vollkommen unabhängig von der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland.
- Auch Rückgänge der Binnennachfrage als Folge einer schrumpfenden Bevölkerung sind für den Projektionszeitraum noch nicht zu erwarten, weil die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre in diesem Zeitraum zwar aus dem Erwerbspersonenpotenzial ausscheiden, bei gegenüber früheren Generationen deutlich erhöhter Konsumneigung im Alter und unter anderem aus außergewöhnlich hohem Erbvermögen aber weiterhin nachfragewirksam auf den Güter- und Dienstleistungsmärkten bleiben werden.

Die Aussagen der Studie zur Qualifikationsstruktur am Arbeitsmarkt und zu möglichen Auswirkungen der technologischen Entwicklung auf den Arbeitsmarkt sind für die Politikberatung nicht ertragreich. Sie werden nur (im Fall der Qualifikationsstruktur äußerst) knapp und ohne empirische Belege getroffen. Bei den Ausführungen zum Stichwort „Industrie 4.0“ wäre insbesondere zunächst klar abzugrenzen, welche Technologiepfade hier konkret betrachtet werden, und es wäre zumindest eine Differenzierung zwischen den großen Wirtschaftssektoren zu treffen. Insbesondere ist zu erörtern, welche gegenüber der Güter produzierenden Industrie unterscheidbaren Effekte die technologische Entwicklung auf die weit überwiegende Arbeitskräftenachfrage hat, die sich aus der Nachfrage nach Dienstleistungen ergibt. Dort ist zu erwarten, dass Arbeitsplätze entweder in deutlich anderer Weise oder in nur sehr geringem Umfang betroffen sein werden.

Nicht tragfähige Aussagen zur Qualifikationsstruktur und zur „Industrie 4.0“

Mannheim, den 6. August 2015



Karl-Heinz P. Kohn